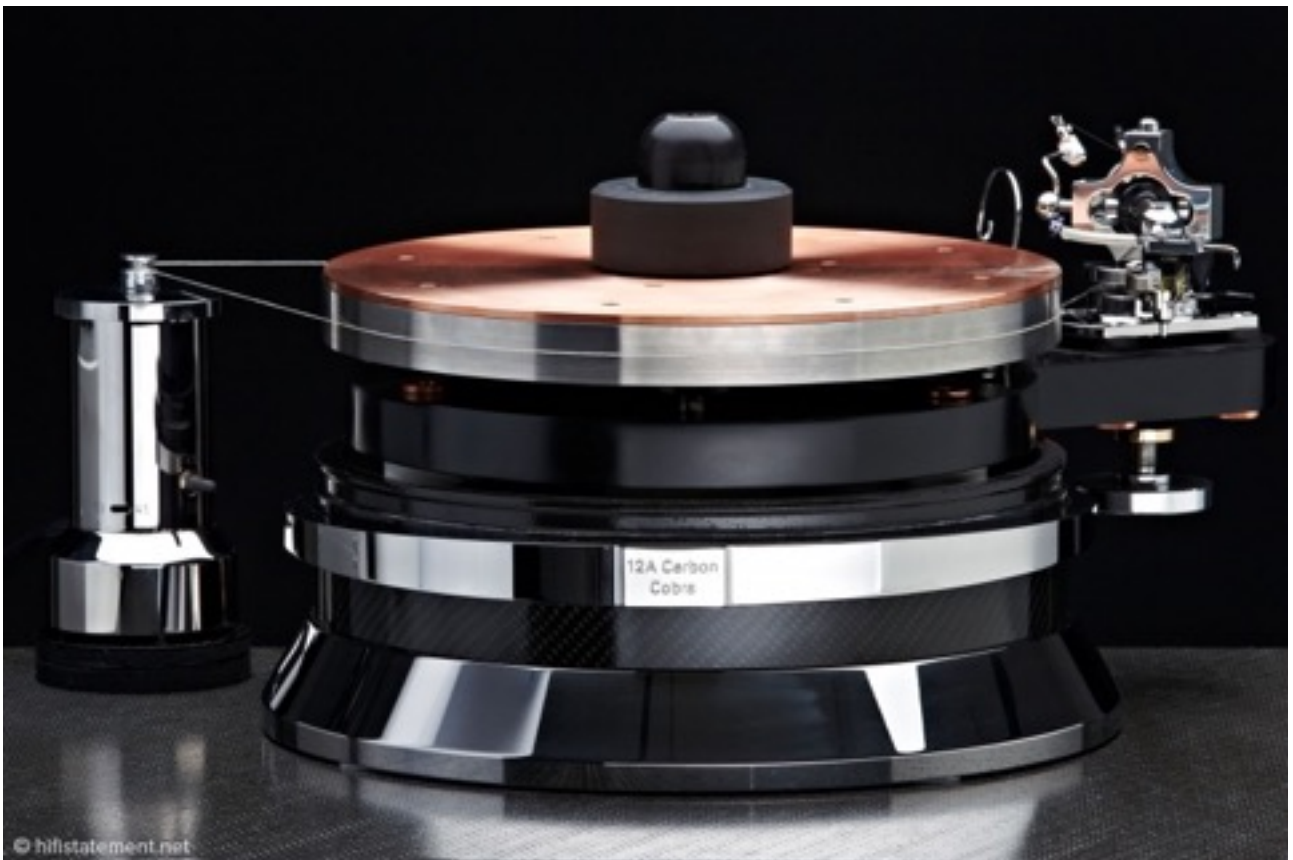




Pluto Audio 12A Carbon Cobra, 6A Greece und van den Hul Colibri Platinum

15.03.2013 // DIRK SOMMER

Natürlich ist es bei Plattenspielern dieser Preisklasse absolut ungewöhnlich, aber ich habe den Pluto 12A Carbon Cobra und den Greece Tonarm samt van den Hul-System und einer Carbon-Basis von Eddie Driessen als Plug & Play-Gerät geliefert bekommen – und schon nach dem ersten Reinhören stand fest, dass man an dieser gelungenen Kombination nichts ändern sollte.



Der Pluto 12A Cobra mit dem Tonarm 6A ist eine wirklich imposante Erscheinung

Erfreulicherweise gehört der niederländische Analogspezialist nicht zu denjenigen Konstrukteuren, die andauernd neue Modellvarianten auf den Markt werfen. Eddie Driessen gründete Pluto Audio 1974, um Tonarme zu entwickeln und zu fertigen. 18 Jahre später stellte er die beiden Laufwerke 10A und 11A der Öffentlichkeit vor. Das Modell 12A erschien dann 1995, um einem größeren Kundenkreis einen optimalen Analogklang zugänglich zu machen, wie es in der kurzen Firmengeschichte auf der Pluto-Audio-Website heisst, was wohl nichts anderes bedeuten dürfte, als dass der 12A damals das preisgünstigste Laufwerk der Firma war. Das gilt für den 12A, der in der Zwischenzeit wie alle genannten Laufwerke den Namenszusatz „Special“ erhielt, auch heute noch. Er steht übrigens mit annähernd 9000 Euro in der Preisliste. Der 12A Carbon Cobra, der Gegenstand unserer Betrachtung, ist – wie schon auf den ersten Blick erkennbar – sehr viel aufwändiger gebaut und mit einem Preis von 25000 Euro deutlich näher an den 10A gerückt, der dann noch einmal mit 5000 Euro mehr zu Buche schlägt.

Am griffigsten lässt sich der 12A Carbon Cobra als ein Laufwerk beschreiben, dass in seiner enorm langen Produktionszeit beständig verfeinert wurde. Das Mittel der Wahl war für Eddie Driessen hierbei ein ausgeklügelter Materialmix, der vorrangig zum Ziel hat, durch die Abtastung der Schallplatte oder durch Luftschall hervorgerufene Resonanzen so weit wie möglich zu eliminieren. So wird der Plattenteller aus einem Edelstahl mit der Werkstoffnummer 1.4301 gefertigt, der relativ weich und gut polierbar ist. Der Teller wurde aus dem Vollen gedreht und zur Minderung von Resonanzen auf der Unterseite mit einer Korkmatte beklebt. Dem selben Zweck sollen gleichmäßig über die Oberseite des Tellers verteilte Bohrungen dienen, die mit einer speziellen Masse gefüllt sind. Was das genau ist, wollte mir Bernd Berling, der sich seit einiger Zeit in Deutschland um den Vertrieb von Pluto Audio kümmert und das Hifi-Studio Klangstube betreibt, nicht verraten. Es dürfte gewiss schwierig genug gewesen sein, überhaupt detaillierte Informationen über Laufwerk und Tonarm vom Entwickler zu bekommen. Bei Eddie Driessens kurzen Besuch in Gröbenzell gelang es mir jedenfalls nicht, ihm konkrete Aussagen zu seiner Kreation zu entlocken. Ihm ist es lieber, wenn der Klang seiner Produkte für sich selbst spricht.



Nicht nur der Kupferteller, sondern auch der Kupferteil im Plattendorn soll für eine sichere Ableitung statischer Aufladung sorgen. Letzterer entfaltet seine Wirkung allerdings nur im Zusammenspiel mit der Ebenholz-Plattenauflage, die als Zubehör erhältlich ist. Hier im Bild die serienmäßige Plattenauflage

Dankenswerterweise half dann aber der Vertrieb bei der Informationsbeschaffung. Doch zurück zum Materialmix des Plattentellers: Die Kupferplatte, die den Kontakt zur Schallplatte herstellt, ist ebenfalls aus einer eher weichen Legierung gefertigt, da sich das weiche Material besser nachbearbeiten lässt. Die Kupferplatte soll – vor allem in Kombination mit der neuen Plattenklemme – statische Aufladungen der Platte besser ableiten. Das Laufwerks-Chassis besteht aus massivem Aluminium und basiert auf dem des 12A Standard. Beim 12A Cobra wurde es zusätzlich mit Carbon verkleidet, was zwar auch dem Erscheinungsbild des Laufwerks zugute kommt, vor allem aber die Steifigkeit der ganzen Konstruktion erheblich verbessert. Der satt glänzende Abschlussring wurde wie alle anderen Hochglanzteile unter hohem Arbeitsaufwand von Hand poliert – und nicht einfach verchromt. Das Chassis ruht auf drei Keramikfüßen.

Eine dickere Scheibe aus einem speziellem Kunststoff mit einer Ausformung zur Aufnahme des Tonarmes trägt das Tellerlager. Sie wurde oben und unten mit Carbon beschichtet, da dieser Werkstoff schon in geringen Stärken eine enorme Stabilität aufweist. Das Kunststoff-Carbon-Sandwich wird über drei Inbusschrauben und entsprechend viele Federn unter hohem Druck mit der Laufwerksbasis verspannt. Die drei Schrauben erlauben es, das Laufwerk mit einer Präzisionswasserwaage exakt in der Horizontalen auszurichten. Verschiedene, wieder nicht näher spezifizierte Werkstoffe sollen innerhalb der Federn und der Tonarmbasis etwaige Resonanzen minimieren.



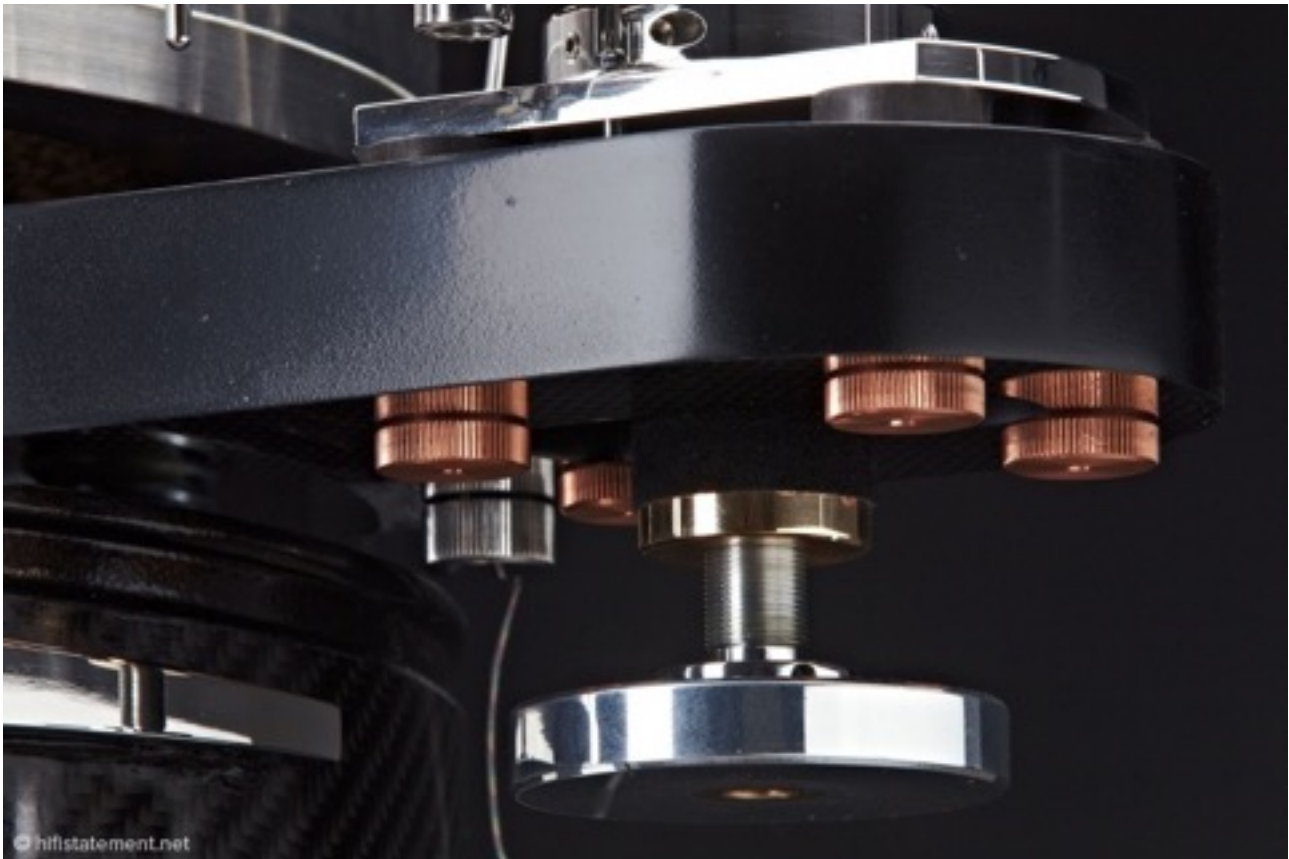
Das van den Hul Colibri Platinum mit dem charakteristischen grauen Spulendraht

Für die Montage der Pluto-Audio-Tonarme wird die Kunststoff-Carbon-Platte mit dem charakteristischen Langloch nach SME-Standard ausgeliefert. Auf Kundenwunsch sind selbstverständlich auch Bohrungen für andere Tonarmfabrikate erhältlich. Sandwich-Scheiben mit Ausformungen für die Montage von zwei Tonarmen liefert Pluto Audio ebenfalls. Zentral in der Sandwich-Scheibe ist die Lagerbuchse montiert. Sie hat einen Spiegel aus Diamant, auf dem eine Kugel mit einer Härte von 65 Rockwell läuft. Auf dieser Kugel mit einem Durchmesser von 9,5 Millimetern, die Eddie Driessen als „Ferrari-Kugel“ bezeichnet, läuft dann die mit dem Subteller verbundene Achse. Das Lager wird von einem Spezialöl von van den Hul geschmiert. Den 12A Carbon Cobra treibt ein Gleichstrommotor an, der von einem Zwölf-Volt-Akku gespeist wird. Dessen Ladung soll für etwa 50-80 Stunden reichen. Während des Tests habe ich die Kapazität des Akkus jedenfalls nicht völlig ausgeschöpft. Zum Nachladen legt Eddie Driessen seinem Laufwerk ein hochwertiges Industrieladegerät bei, das optisch zwar nicht dem edlen Erscheinungsbild des 12A Carbon Cobra entspricht, dafür aber den Preis auch nicht unnötig in die Höhe treibt – ein nachvollziehbare Entscheidung. Das Ein- und Ausschalten des Motors und die Wahl zwischen $33\frac{1}{3}$ und 45 Umdrehungen pro Minute erfolgt am Motorgehäuse selbst. Hier gibt es auch zwei versenkt montierte Potentiometer für die Feineinstellung der Geschwindigkeiten. Der Antriebsriemen wird aus DuPont Lycra hergestellt und soll trotz seiner geringen Stärke und recht hohen Elastizität voll und ganz für den Antrieb des Plattentellers ausreichen. Um den Pully des Antriebsmotors und den Plattenteller auf dieselbe Höhe zu bringen, werden dem Motorgehäuse zwei beidseitig Carbon-Faser-beschichtete Scheiben untergelegt. Auf Wunsch ist gegen einen moderaten Aufpreis auch ein Flywheel erhältlich, das eine gleichmäßigere Belastung des Lagers garantiert.



Die Oberflächen des Pluto 6A Greece sind einfach perfekt

Für den Test hatte Eddie Driessen den Carbon Cobra mit dem 6A Greece Tonarm bestückt, den er seit dem Jahr 2005 fertigt. Dessen Armrohr besteht aus Aluminium und wird innen und außen mit hoher Präzision von Hand poliert. Zur Dämpfung kommt – was nun nicht mehr wirklich überrascht – im Inneren ein Materialmix zum Einsatz, in dem unter anderem Balsaholz, Carbon und Titan eine Rolle spielen sollen. So will Eddie Driessen einen optimalen Energiefluss mit einer hohen Verwindungssteifigkeit und einer hohen Selbstdämpfung verbinden. Eine sichere Ableitung etwaiger statischer Aufladungen der Platte war ihm ebenfalls wichtig. Der 6A ist – wie alle Pluto-Arme bis auf den 2A – kardanisches gelagert, da dieses Konstruktionsprinzip nach Meinung des Entwicklers einen sehr intensiven Kontakt zwischen Armrohr und Basis – und damit eine gute Resonanzableitung –, einen minimalen Reibungswiderstand und eine lange Lebensdauer gewährleistet. Der Greece bietet die Möglichkeit, alle wichtigen Parameter wie VTA und Azimut einzustellen. Die Antiskating-Kraft wird mit Hilfe eines sehr leichten, dünnen Drahtes und drei Gewichten erzeugt.



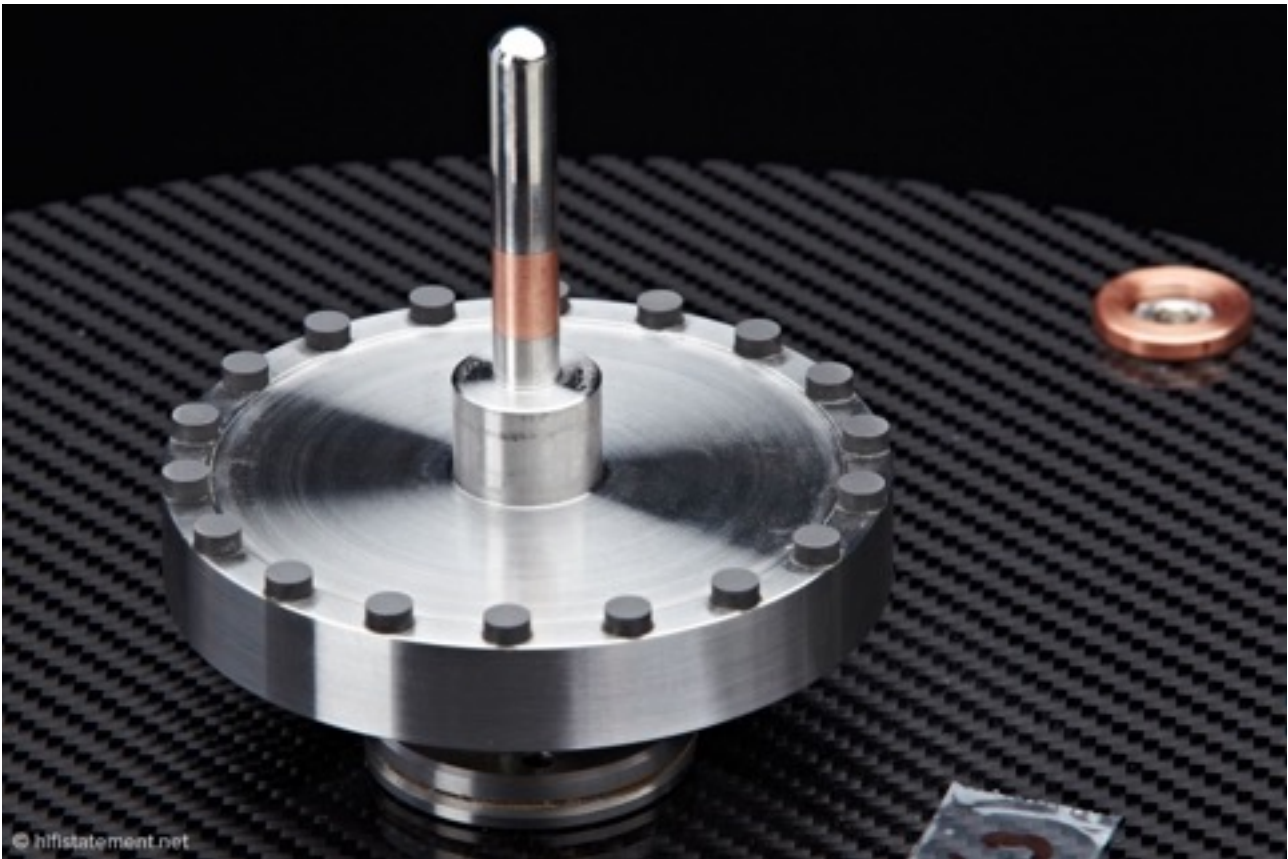
Eddie Driessen setzt bei seinem Arm auf eine Befestigung nach SME-Standard

Die Anfass- und Oberflächenqualität des 6A ist einfach hervorragend. Wenn man denn länger nach einer noch so kleinen Schwachstelle sucht, um sich nicht dem Vorwurf der Kritiklosigkeit auszusetzen, kann man höchstens die Verwendung der SME-Geometrie nennen. Dass bei einem Verzicht auf Langlöcher im Headshell und einer dadurch zur Justage des Überhangs nötigen Veränderung der Distanz von Tellermitte zum Arm-Drehpunkt theoretisch auch der Kröpfwinkels angepasst werden sollte, dürfte den meisten Analog-Kennern ebenso bekannt sein wie die Vorteile dieses Prinzips: Das wäre vor allem einmal die einfache Handhabung, die es auch Ungeübten erlaubt, den Arm im Rahmen der gegebenen Geometrie in kurzer Zeit optimal einzustellen. Zudem kommt der Verzicht auf Langlöcher im Headshell natürlich dessen Stabilität zugute. Bei einem weiteren Blick auf den Arm wird mir dann schlagartig klar, dass ich um Haaresbreite ein Opfer der Plug-&-Play-Mentalität geworden wäre: Weil ich das System nicht selbst eingebaut habe, ist mir entgangen, dass der 6A doch Langlöcher besitzt – wenn auch recht kurze. Aber diese lassen eine Änderung des Kröpfwinkels durchaus zu. Die – um korrekt zu sein: nur teilweise – Übernahme der SME-Geometrie taugt also auch nicht als Kritikpunkt.



Die kardanische Lagerung soll eine kraftschlüssige Verbindung des Armrohres zur Basis garantieren und so helfen, Resonanzen schnell abzuleiten

Obwohl Eddie Driessen seit dem Jahr 1996 auch einen eigenen Tonabnehmer anbietet, den er wie seine übrige Produktpalette ständig verfeinert, lieferte er den 6A Greece mit einem van den Hul Colibri Platinum, was nicht überrascht, wenn man weiß, dass sein aktuelles System einer Kooperation mit dem niederländischen Tonabnehmer-Spezialisten entstammt: Auch beim Pluto-Abtaster stammt der Generator von van den Hul, Eddie Driessen montiert diesen dann in ein Gehäuse, um ihm einen seinem Klangideal entsprechenden Stempel aufzudrücken. Natürlich wäre auch die Beschäftigung mit einem kompletten Pluto-Plattenspieler ausgesprochen reizvoll gewesen, doch werde ich mich über Eddie Driessens Tonabnehmer-Wahl nicht mit einer Silbe beschweren: Er verwöhnt Sie und mich nämlich mit van den Huls Topmodell: Colibri-typisch kommt auch das Platinum mit einem Magnetkreis ohne Frontpol aus, was die Verwendung eines deutlich kürzeren Nadelträgers zulässt. Dadurch verringert sich die von der Modulation der Schallplatte zu bewegende Masse: Die Nadel und der Nadelträger samt Spulen können der Rillenauslenkung schneller und präziser folgen. Das bei unserem Abtaster namensgebende „Platinum“ bezieht sich hier nicht wie bei Koetsu auf sogenannte Platin-Magnete, sondern auf die Spulen, die Aalt van den Hul aus Platin-Draht wickelt. Da Platin bekanntlich nicht den besten spezifischen Widerstand besitzt, wäre es wünschenswert, Herrn van den Hul ein paar Fragen nicht nur zur Materialauswahl zu stellen. Eine nochmalige Beschäftigung mit dem Colibri Platinum an dieser Stelle ist also nicht unwahrscheinlich, zumal – erlauben Sie mir, ein wenig vorzugreifen – unser niederländisches Trio klanglich zu begeistern vermag.



Auch zwischen dem Edelstahl-Teller und dem Subteller befinden sich Dämpfungselemente

Da in meinem nicht gerade riesigen Hörraum kein Platz für Eddie Driessens mächtigen Laufwerkstisch ist, brachte er einfach eine der leichten, mit Carbon-Schichten umgebenen Platten mit, die er auch bei seinem Tisch verwendet, legte sie auf die das Pagode-Rack und baute darauf seinen Plattenspieler auf. Inklusiv einer exakten Big Blues Ausrichtung und der Kontrolle des Auflagegewichtes dauerte das Ganze keine halbe Stunde. Meine erste Annäherung an den Plattenspieler fand dann einige Tage später – wie so oft – mit Art Farmer und Jim Halls , CTI 7083, statt: Die unspektakulär aufgenommene Scheibe verwöhnt mit geschmeidigen Melodien, einer gefälligen Instrumentierung und einer entspannten Spielweise. Und das alles vermittelt die Pluto-van-den-Hul-Kombination aufs Feinste: Die Technik tritt weit zurück und zieht den Hörer in den Fluss der Musik, lässt ihn in Klangfarben schweifen und durch die im Studio kreierte imaginären Räume schweifen. Wäre der Begriff „Easy Listening“ nicht negativ konnotiert, würde er hier aller bestens passen: Hier scheinen den Musikern selbst schnelle, perlende Läufe auf Trompete, Vibraphon und Gitarre spielerisch leicht von Hand zu gehen, Laufwerk, Arm und System setzen die Rillenauslenkungen völlig unangestrengt in Musikgenuss um. Dass dabei ein wenig größere Räume suggeriert werden als gewohnt, man einer Vielzahl von Detailinformationen umspült wird und das Tieftonfundamente ungeheuer solide wirkt, merkt man erst, wenn man sich zu analytischen Hören zwingt. Lieber gebe ich mich der Faszination dieser wohlbekannteren Scheibe hin.



Mit Hilfe dieser Schrauben und Federn lässt sich die obere Ebene des Cobra perfekt in die Waage bringen

Four Drummers Drumming, Riff-LP 902-1, ist für mich ebenfalls keine der üblichen Testscheiben. Auch hier geht es nicht um knallige Effekte, dafür fließen die Melodien von Vibra- und Marimbaphon, schillern Perkussionsinstrumente in kräftigen Farben. Der Pluto bringt das auch völlig selbstverständlich und dennoch emotional ansprechend rüber – und erfreut mit einem kleinen Extra-Schub Energie in den aller tiefsten Lagen. Da klingt nichts aufgebläht oder gar fett. Aber Pauken besitzen hier das gewisse Etwas. Der Pluto 12A Cobra bietet Tonarm und System jedenfalls eine grundsolide Basis, auf der sie Höchstleistungen entfalten können. Ich gebe gern zu, dass ich vor den ersten Höreindrücken mit einem so satten, runden und stimmigen Klangbild nicht gerechnet hätte. Nach meinen bisherigen, allerdings fast ein Jahrzehnt zurückliegenden Erfahrungen bewegten sich van den Hul-Systeme immer auf der eher schnellen, leichten und hellen Seite, was nicht immer in jede Kette passt. Das niederländische Trio harmoniert nun aber nahezu perfekt selbst mit meinen nicht gerade bassbetonten, hochauflösenden LumenWhite Schallwandlern. Einfach faszinierend! Da ich die so homogene analoge Kombination nicht auseinanderreißen möchte, mutmaße ich einmal, dass das hohe Maß an Resonanzfreiheit des Laufwerks und des unerwünschte Schwingungen schnell ableitenden Arms das Colibri zu klanglichen Höhenflügen befähigt.



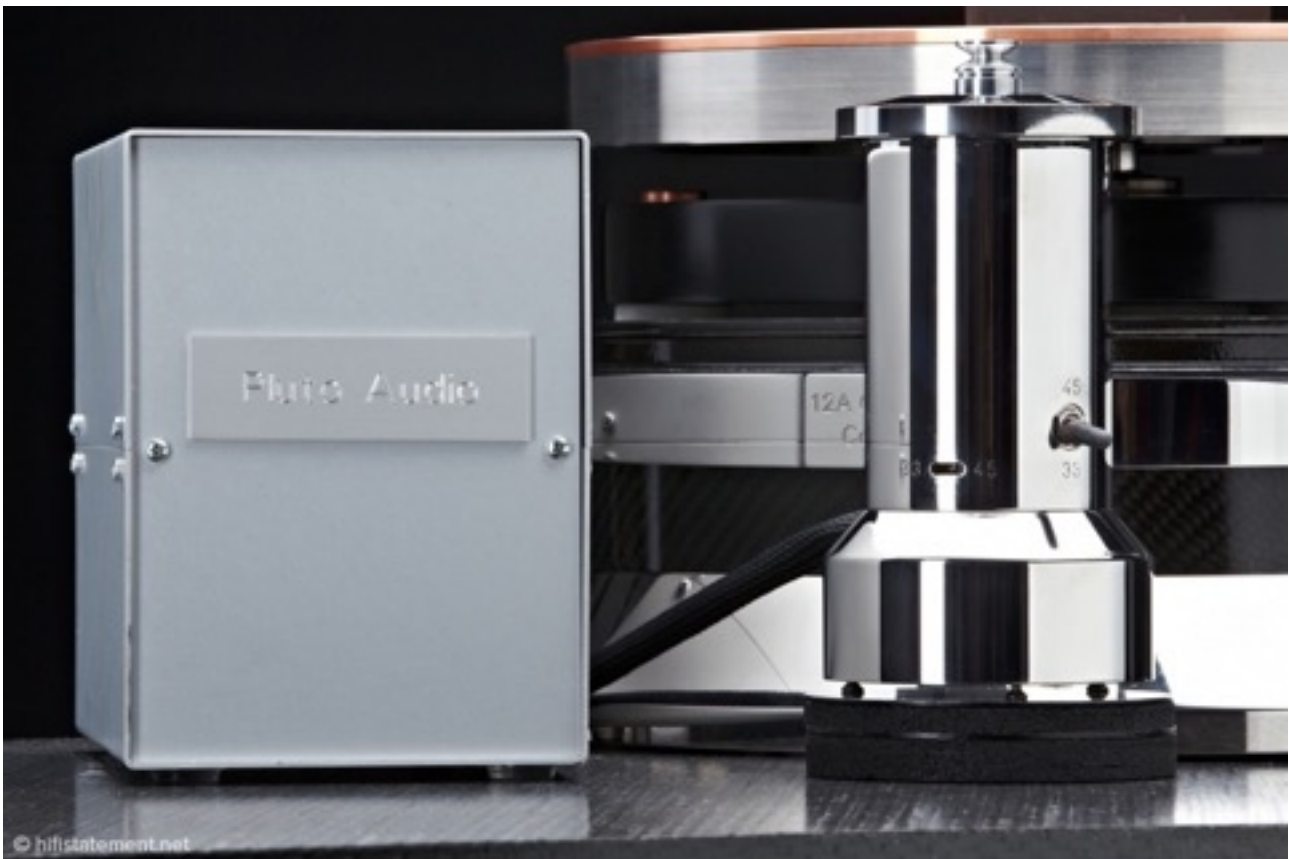
Der Teller ist innen mit einer Korkplatte beklebt und noch zusätzlich bedämpft

Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine kleine Abschweifung: Kürzlich entwickelte sich eine angenehme E-mail-Korrespondenz mit einem Leser, der mein schreiberisches Tun auch schon vor der Zeit, in der ich mich Hifistatement widme, verfolgte. Neben einer Menge Positivem zur jetzigen Publikation merkte er an, dass ihm in letzter Zeit ein wenig Verrücktheit und Überschwang fehle. Beim Durchlesen meiner aktuellen Klangbeschreibung fiel mir seine Kritik wieder ein – und ich muss sagen, er hat in einigen Bereichen gewiss Recht: Vor etwa 15 Jahren hätten mich Pluto und Co. in wahre Begeisterungstürme und Jubelarien ausbrechen lassen. Ganz abgesehen davon, dass einem letztere, zumindest wenn man sie allzu häufig liest, irgendwann mit Sicherheit auf die Nerven gehen dürften, gibt es aber eine naheliegende Erklärung für die gedämpfte Euphorie: Damals war ich leider nicht in der glücklichen Lage, jeden Tag die Klänge wirklich feiner High-End-Komponenten genießen können. Heute drängt sich selbst bei Geräten von sehr hohem Niveau eher ein Vergleich mit Bekanntem auf als haltlose Schwärmerei. Die positive Seite der Medaille: Sie dürfen eine fundiertere Bewertung der Testobjekte erwarten als vor einigen Jahren.



Das Aluminium-Carbon-Chassis ruht auf Keramikfüßen

Durch allzu viel High-End-Genuss verdorben, fahre ich also euphoriegebremst fort und malträtiert Pluto und Colibri mit den einschlägigen Testplatten und lege diese hin und wieder auch mal zum Vergleich auf den Teller des LaGrange: Der wirkt bei einigen Scheiben eine Spur spritziger. Impulse kommen hier noch minimal druckvoller rüber. Dafür spielt er aber auch nicht vor einem solch schwarzen Hintergrund, wie der Pluto ihn erahnen lässt. Aus dieser Ruhe heraus entwerfen 12A Carbon, 6A und Colibri eine imaginäre Bühne, die größer und plastischer wirkt als die, die LaGrange und Co. suggerieren. In puncto Rhythmus, Spielfreude und emotionale Ansprache schenken sich Brinkmann und Pluto nichts. Beim Einbinden feinsten Details – wie etwa Rauminformationen – in den musikalischen Fluss kann der Pluto leichte Vorteile für sich verbuchen. Ich kann mit Pluto Arm und Laufwerk samt van den Hul Colibri mindestens ebenso glücklich Musik erleben wie mit meiner jetzigen, zum Teil seit Jahren vertrauten Analog-Kombination.



Der Motor mit Akku-Gehäuse und dem Industrie-Ladegerät

STATEMENT

Bisher führen der Pluto 12A Carbon Cobra und der 6A hierzulande völlig zu Unrecht ein Mauerblümchendasein. Aufgrund ihrer ganz hervorragenden klanglichen Leistungen – wenn man aus dem stimmigen Ganzen denn Teilaspekte hervorheben will, seien Tiefbass und Raumdarstellung genannt – haben sie die volle Aufmerksamkeit aller Analogfans verdient, die sich nur mit dem Allerfeinsten zufrieden geben. Eine weitere Entdeckung ist das Colibri Platinum, mit wir uns noch einmal intensiver beschäftigen sollten.

GEHÖRT MIT

Plattenspieler

Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil

Tonarm

AMG Viella 12", Thales Simplicity

Tonabnehmer

Brinkmann EMT ti, Lyra Olympos SL

Phonostufe

TeEinstein The Turntable's Choice (sym)xt

Vorverstärker

Brinkmann Marconi

Endstufe

Ayon Epsilon

Lautsprecher

LumenWhite DiamondLight Monitors

Kabel

Precision Interface Technology, Audioquest Wild Blue Yonder und Wild Wood, HMS Gran Finale Jubilee, Audioplan Powercord S

Zubehör

PS Audio Power P5, Clearaudio Matrix, Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS-Wandsteckdosen, Acapella Basen, Acoustic System Füße und Resonatoren, Finite Elemente Pagode Master Reference Heavy Duty und Cerabase, Harmonix Real Focus, Audio Exklusiv d.C.d Base, Feet und Silentplugs AHP Sicherungen

HERSTELLERANGABEN

Pluto Audio 6A Greece

Montageabstand Spindel - Tonarm-Drehpunkt

218mm bei Mittelstellung in der Basis

Überhang

14,8mm

Kröpfungswinkel

22,5 Grad

Effektive Länge

233mm

Effektive Masse

10g

Benötigte Bohrung

nach SME-Standard

Preis

6000 Euro

HERSTELLERANGABEN

Pluto Audio 12A Carbon Cobra

Geschwindigkeiten

33⅓ und 45 UpM

Besonderheit

Akkuversorgung des Motors

Abmessungen (B/H/T)

55/24/35

Gewicht

32kg

Preis

25000 Euro

VERTRIEB

Klangstube Bernd Berling

Anschrift

Ackerpool 8

4,

9586 Neuenkirchen

Telefon

+49 5465 - 209050

E-Mail

b.berling@klangSTUBE.de

Internet

www.klangSTUBE.de